

25 Jahre Zürcher Kunsthaus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 25

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

25 Jahre Zürcher Kunsthhaus

Fünfundzwanzig Jahre besteht nun das Zürcher Kunsthhaus; dieses Jubiläum wird im Laufe des Jahres 1935 durch drei große Ausstellungen gefeiert, deren erste gegenwärtig läuft. Es ist ein hübscher Gedanke, in dieser großen Schau den Sammlungsbesitz des Kunsthhauses in sämtlichen Räumen zu zeigen, gleichsam als Ueberblick des bis jetzt Erreichten. Lieblinge des Publikums, vom strengen Kunstverstand der letzten Jahre in die Bildermagazine verbannt, hängen nun für einige Monate an den Wänden; andererseits zeigen sich die bekannten Gemälde der Sammlung, Böcklin, Anker, Koller, in neuer Anordnung und in neuer Umgebung; dazu kommt als weitere Ueberaschung eine Reihe von Leihgaben aus einer zürcherischen Privatsammlung. D. W.



Arnold Böcklin hinterließ das unvollendete Jugendwerk eines arkadischen Liebespaares in frühlingsblühender Landschaft. Von seinem Sitz aus pflückt das Mädchen Blumen, an ihr Knie gelehnt, träumt der Jüngling über die lichte Ferne von Wiese und Wasser. Kein herbes Bild, in der Bewegung des Mädchens — aus Tizians himmlischer und irdischer Liebe übernommen — sogar fast überzierlich, von duftiger Malerei, wie sie nur der raffinierte Meister der Farbe, Böcklin, schuf.



Drei Jahre vor Ankers berühmter «Ziviltrauung» malte ein junger Appenzeller in München 1874 eine Bauernhochzeit im Ampertal, für einen Achtundzwanzigjährigen gewiß ein beachtliches Werk, mit hübsch im Halbkreis um einen Redner gruppierten vielen Figuren und einer farbig harmonischen Raumstimmung. Victor Tobler hielt später nicht, was er mit diesem Bild versprach, es ist das Dokument einer Begabung, die sich durch irgendwelche Umstände nicht voll entwickelte.